

Die Erziehungswissenschaft im Vereinigten Königreich: Die erziehungswissenschaftliche Forschungslandschaft im Spiegel der Forschungsevaluation

Hubert Ertl

Hintergrund

Unter dem Titel *Research Excellence Framework* (REF) fand zwischen 2013 und 2014 eine Forschungsevaluation aller hochschulischen Einrichtungen im Vereinigten Königreich statt. REF folgte der 2008 zum letzten Male durchgeführten *Research Assessment Exercise* (RAE), welche wiederum seit 1986 im Abstand von in der Regel fünf bis sechs Jahren stattfand.

Ziel von RAE war es, die Qualität hochschulischer Forschung auf der Grundlage der Bewertung von Forschungsprodukten (*output* - Publikationen, u.ä.) und des Forschungsumfeldes zu ermitteln. Diese Struktur wurde für REF 2014 weitgehend beibehalten, jedoch um die gesellschaftliche Wirkung von Forschung (*impact*) als dritten Faktor erweitert, was in der erziehungswissenschaftlichen Fachdiskussion kontrovers diskutiert wurde (Furlong u. Lawn, 2011).

Für REF 2014 galten folgende Gewichtungen der drei Faktoren: Forschungsoutputs 65 Prozent, Impact 20 Prozent, Forschungsumfeld 15 Prozent. Maßgeblich für die Bewertung der drei Faktoren waren eine Reihe unterschiedlicher Bewertungskriterien. So wurden Forschungsoutputs an den Kriterien Originalität, Bedeutung und Stringenz gemessen, während für Impact die Kriterien Reichweite und Bedeutung zur Anwendung kamen. Die Bewertung der institutionellen Strategie, der Ressourcenausstattung und der zur Verfügung stehenden Unterstützung für Forschungsaktivitäten floss in die Betrachtung des Forschungsumfeldes eines Fachbereiches ein und wurde mittels der Kriterien Vitalität und Nachhaltigkeit beurteilt. Für alle drei Faktoren galt der gleiche Bewertungsschlüssel: Das Prädikat 4* wurde für weltweit führende Forschung (*world-leading*) verliehen, 3* kennzeichnete Forschungsexzellenz auf internationalem Niveau (*internationally excellent*), 2* stand für international anerkannte Forschung (*internationally recognised*) und 1* beschrieb Forschung auf national anerkannter Ebene (*recognised nationally*).

Charakteristisch für die Evaluation ist, dass REF die Forschungsqualität in 36 verschiedenen disziplinären Fachbereichen bewertete, die wiederum in vier größere Gebiete (Medizin und Biologie, Natur- und Ingenieurwissenschaften, Sozialwissenschaften, Geisteswissenschaften) zusammengefasst wurden. *Education* wurde im Rahmen von REF 2014 als eigenständige Disziplin¹ innerhalb des Gebiets der Sozialwissenschaften geführt.

¹ Die für REF 2014 verwendete Terminologie ist „*Unit of Assessment*“, UoA (anstatt „*discipline*“), um der Tatsache Rechnung zu tragen, dass einige UoAs nicht mit den üblichen disziplinären Abgrenzungen von akademischen Inhaltsbereichen übereinstimmen. So umfasst UoA 17 *Geography, Environmental Studies and Archaeology*,

Universitäten und andere hochschulische Einrichtungen (Higher Education Colleges, hochschulische Fachschulen, etc.) entscheiden selbst, ob und in welchen Disziplinen sie an der Evaluation teilnehmen. Nationale Zensusdaten zeigen, dass ca. 15 Prozent an formal teilnahmeberechtigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern in disziplinären Fachbereichen arbeiten, die nicht an REF 2014 teilnahmen (HEFCE, 2015, S. 8). Nach Furlong (2013, S. 46) gab es 2011 insgesamt 96 Universitäten und Colleges, an denen Erziehungswissenschaft angeboten wurden. Von diesen 96 Standorten nahmen lediglich 71 an REF 2014 teil.

Bei der Entscheidung, ob eine Institution in einer Disziplin an der Evaluation teilnimmt, ist die Aussicht auf öffentliche Forschungsfinanzierung mit der Gefahr eines Reputationsverlustes im Falle eines negativen Resultats abzuwägen. Es ist deshalb davon auszugehen, dass hochschulische Einrichtungen nur in Disziplinen teilnehmen, in denen sie sich erhebliche Zuflüsse aus der öffentlichen Forschungsfinanzierung versprechen. Die nächste Entscheidung ist dann, welche Forschungsoutputs und Impactstudien für die Einreichung ausgewählt werden. Damit einher geht die Entscheidung, welche der an einem Standort beschäftigten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler für die Einreichung in einer Disziplin ausgewählt werden. In der Regel wird diese Entscheidung nicht von den Wissenschaftlern selbst getroffen, sondern von der Leitung einer wissenschaftlichen Einheit (z.B. *Head of Department* und/oder *Director of Research*) (Furlong, 2013, 148ff).² Teil der institutionellen Einreichung zu sein ist wiederum ein wichtiger Teil der persönlichen Forschungsreputation des akademischen Personals und demzufolge hat die Entscheidung, wer für die institutionelle Einreichung ausgewählt wird, und wer nicht, einen hohen Stellenwert.³ Für jede ausgewählte Person wurden für REF 2014 in der Regel vier Forschungsoutputs eingereicht.⁴

Ergebnisse der Forschungsevaluation

z.B. drei Bereiche, die gemeinhin als eigenständige Disziplinen betrachtet werden. Zur sprachlichen Vereinfachung wird im vorliegenden Beitrag jedoch der Begriff „Disziplin“ verwendet.

² Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die Teil einer institutionellen REF Einreichung waren, werden in diesen Beitrag als „ausgewählte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen“ (im Englischen: „*submitted researcher*“) bezeichnet.

³ Furlong (2013, S. 148) zitiert zu diesem Thema die Einschätzung eines institutionellen Entscheidungsträgers: „*There was blood on the carpet.*“

⁴ Für Nachwuchswissenschaftler und Nachwuchswissenschaftlerinnen, für Teilzeitbeschäftigte und im Falle von Karriereunterbrechungen konnten weniger als vier Outputs eingereicht werden. Für REF 2014 wurden aus diesen Gründen für 29,2 Prozent der ausgewählten Wissenschaftlerin und Wissenschaftler weniger als vier Outputs eingereicht, was einer deutlichen Steigerung gegenüber RAE 2008 (12,2 Prozent) entspricht (EDAP, 2015, S. 6).

Werden weniger als vier Outputs pro ausgewählten Wissenschaftler oder ausgewählte Wissenschaftlerin eingereicht, ohne einen der genannten Gründe geltend machen zu können, werden die fehlenden Outputs mit der niedrigsten Note (*unclassified*) bewertet (REF, 2011, S. 29).

Die Ergebnisse von REF wurden im Dezember 2014 veröffentlicht und werden seitdem als Grundlage für die Ermittlung der Grundfinanzierung von hochschulischer Forschung aus den öffentlichen Haushalten verwendet.⁵ Von offizieller Seite werden die Befunde als prozentuales, aggregiertes Qualitätsprofil für jeden Fachbereich und jede Institution präsentiert. Dies soll beispielhaft für die größte Einreichung im Fachbereich *Education* von University College London (UCL)/Institute of Education (IoE)⁶ dargestellt werden:

	4*	3*	2*	1*	U/C⁷	Staff⁸
Output	28.1	39.8	26.0	5.0	1.1	
Impact	73.9	22.6	3.5	0	0	
Forschungsumfeld	100	0	0	0	0	
Overall	48	30	18	3	1	219

Tabelle 1: Forschungsprofil UCL/IoE, Erziehungswissenschaft (Quelle: REF (2014)).

Über drei Viertel der Forschungsaktivitäten der von UCL/IoE ausgewählten 219 Wissenschaftler wurde also mit dem Prädikat weltweit führend oder international exzellent bewertet.

Diese Profile sind öffentlich zugänglich,⁹ ebenso wie der Inhalt der Einreichung (Titel von eingereichten Publikationen, Beschreibung von Impact Fallstudien, Beschreibung des Forschungsumfeldes). Ebenso sind die Namen der ausgewählten Forscherinnen und Forscher zugänglich. Es besteht aber keine Möglichkeit, direkte Verbindung zwischen der Einreichung und spezifischen Bewertungen herzustellen. So sind z.B. die Bewertungen von einzelnen eingereichten Publikationen (und damit von einzelnen Forscherinnen und Forschern) nicht zugänglich.

Im Format der aggregierten Qualitätsprofile ist von offizieller Seite keine Reihung von Universitäten/Colleges vorgesehen. Ranglisten werden jedoch von den Medien und spezialisierten Analysten publiziert. Das wohl am weitesten verbreitete Ranking wird vom Magazin *Times Higher* erstellt, die aus den Qualitätsprofilen eine gewichtete Durchschnittsnote (*grade point average – GPA*) sowie einen Indikator für Forschungskapazität (*research power*) errechnet. Für den Disziplin Erziehungswissenschaft ergeben die Ergebnisse auf den Spitzenplätzen folgendes Bild:

REF	Institution	GPA¹⁰	Staff¹¹	% of 4*	Research	Submission
------------	--------------------	-------------------------	---------------------------	----------------	-----------------	-------------------

⁵ Zur Zeit werden ca. 2 Mrd. Pfund Forschungsgrundfinanzierung jährlich auf der Grundlage von REF Ergebnissen an den Hochschulsektor ausgeschüttet (s. REF, 2014a). Für die Erziehungswissenschaft entfielen aus diesem Finanzierungstopf im Jahre 2009/10 22,5 Mil. Pfund (Furlong, 2013, S. 91).

⁶ Das in RAE 2008 noch eigenständig auftretende IoE in London ging 2013 im UCL auf.

⁷ Nicht klassifiziert (d.h. Qualität unterhalb 1*).

⁸ Anzahl ausgewählter Forscher (Vollzeitäquivalente).

⁹ Für die institutionellen Qualitätsprofile im Fachbereich *Education* s.

<http://results.ref.ac.uk/Results/ByUoa/25>.

¹⁰ Gewichtete Durchschnittsnote: $4\% \times 4 + 3\% \times 3 + 2\% \times 2 + 1\% \times 1$ geteilt durch 100.

2014				activity	Power ¹²	rate ¹³
1	Oxford	3.57	39	65	140	85%
2	King's College	3.42	36	54	124	65%
3	Nottingham	3.37	25	55	83	50%
4	Sheffield	3.32	15	38	48	60%
=5	Cambridge	3.30	34	54	113	60%
=5	Durham	3.30	25	50	81	66%
=5	Cardiff	3.30	21	48	68	-
8	Exeter	3.28	26	44	85	79%
9	Birmingham	3.26	24	47	77	71%
10	Bristol	3.23	35	44	111	88%
	National	2.87	1442	30	4138	

Tabelle 2: Resultate REF (2014b), Fachbereich *Education* (Quelle: Times Higher (2014) und eigene Berechnungen).

Die in der Tabelle ebenfalls dargestellte Einreichungsquote (*submission rate*) stellt das Verhältnis von grundsätzlich teilnahmeberechtigten¹⁴ und den tatsächlich ausgewählten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einer Institution dar. Anders betrachtet gibt die Einreichungsquote Aufschluss darüber, welcher Anteil an Forschungsaktivität von der Institution selbst als „einreichungswürdig“ eingeschätzt wurde. Die Erziehungswissenschaft hat mit 31 Prozent die niedrigste Einreichungsquote aller 36 REF Disziplinen.¹⁵ Wichtig ist dabei, dass dieser Anteil nur die Erziehungswissenschaftlerinnen und Erziehungswissenschaftler berücksichtigt, die an einreichenden Standorten angestellt sind. Insgesamt spiegelt REF 2014 also lediglich einen Teil der Forschungsaktivitäten in der Erziehungswissenschaft wider.

Eine häufig geäußerte Erklärung für die geringe Einreichungsquote in der Erziehungswissenschaft verweist auf die Tradition von lehrintensiven Standorten, deren Haupttätigkeit in der Lehrerbildung liegt. Wenn man dieser

¹¹ Vollzeitäquivalente Zahl an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler.

¹² ≈ Forschungskapazität: GPA x Anzahl ausgewählte Forscherinnen und Forscher.

¹³ Einreichungsquote: Anzahl der ausgewählten Forscherinnen und Forscher geteilt durch Zahl der teilnahmeberechtigten. Eigene Berechnung auf Grundlage von REF und HESA (*Higher Education Statistics Agency*) Daten (HESA, 2015).

In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, dass die von REF 2014 und HESA verwendeten Mitarbeiterkategorien in manchen Fällen nicht vollkommen kongruent sind (s. Hinweise in HESA (2015)).

¹⁴ Personaldaten im Hochschulbereich werden auf nationaler Ebene von der Finanzierungsbehörde HEFCE (*Higher Education Funding Council for England*) gesammelt, die auch für die Durchführung von REF 2014 zuständig war. Nach HEFCE Kriterien gelten als teilnahmeberechtigt alle Hochschulangestellten, deren Hauptfunktion als „Forschung“ oder „Forschung und Lehre“ registriert ist (HEFCE, 2015).

¹⁵ Die mit 90% höchste Einreichungsquote hatten die Fachbereiche Disziplinen Philosophie und Klassische Kulturwissenschaft (HEFCE, 2015, S. 26). Die niedrige Quote für die Erziehungswissenschaft für REF 2014 ist im Vergleich zu RAE 2008 konstant geblieben (Furlong, 2013, S. 89).

Erklärung folgt, ergibt sich daraus ein Mangel an Spitzenforschung in der Lehrerbildung, der von Beobachtern häufig als problematisch angesehen wird. Einer anderen Argumentationslinie folgend könnte aber auch kritisiert werden, dass die Kriterien der formalen Forschungsevaluation nur in eingeschränktem Maße zur Bewertung von (schul-)praxisrelevanter Forschung in der Erziehungswissenschaft geeignet sind (Furlong, 2013).

Die Erziehungswissenschaft im Spiegel von REF 2014

Für jeden der 36 Fachbereiche wurde vom REF Expertenpanel ein Überblicksreport erstellt, der wichtige Aussagen über die Verfasstheit und, im Vergleich mit den RAE 2008 Befunden, Entwicklungstendenzen der Forschungsaktivitäten in einer Disziplin zulässt. Die nachfolgenden Betrachtungen beziehen sich weitgehend auf die RAE 2008 und REF 2014 Berichte zur Erziehungswissenschaft (RAE, 2009 und REF, 2015).

An REF 2014 nahmen 71 hochschulische Institutionen im Bereich der Erziehungswissenschaft mit insgesamt 1606 ausgewählten Forscherinnen und Forschern (Vollzeitäquivalent: 1442) teil. Obwohl die Erziehungswissenschaft damit im Kontext der Sozialwissenschaften insgesamt immer noch eine der größten Disziplinen ist, ging das Gesamtvolumen der institutionellen Einreichungen im Vergleich zu RAE 2008 (82) deutlich zurück. In Bezug auf die Anzahl der ausgewählten Forscherinnen und Forscher war ein Rückgang von 15 Prozent im Vergleich zu RAE 2008 zu verzeichnen. Bereits zwischen RAE 2001 und 2008 verringerte sich die Anzahl ausgewählten Forscherinnen und Forscher um 15 Prozent. Auch die um 23 Prozent zurückgegangene Zahl der eingereichten Forschungsausgaben (5526 in 2014) deutet darauf hin, dass sich die Erziehungswissenschaft im Vereinigten Königreich in einem Konsolidierungsprozess befindet, der zur Konzentration von Spitzenforschung bei einer kleiner werdenden Anzahl von Standorten führt. Damit verbunden ist eine erhöhte Selektivität von Institutionen in Bezug auf die Teilnahme an der nationalen Forschungsevaluation zu beobachten (Furlong, 2013).

Im Vergleich zu anderen Fachbereichen weist die Erziehungswissenschaft mit 47 Kleininreichungen (Anzahl ausgewählter Forscherinnen und Forscher unter 15) einen hohen Anteil von „Spartenanbietern“ auf, der mehr als doppelt so hoch ist als der Durchschnittswert für die Sozialwissenschaften insgesamt. Tendenziell sind diese Kleininreichungen eher am Ende der Qualitätsrangliste angesiedelt,¹⁶ was für einen Kapazitätseffekt spricht, der sich nicht zuletzt durch die schon angedeutete Konzentration von Spitzenforschung ergeben haben dürfte.

Ein stichprobenartiger Blick auf die Einreichungsquoten deutet darauf hin, dass zwei Arten von Kleininreichungen zu unterscheiden sind: Zum einen kommen sie von hochschulischen Einrichtungen mit kleinen erziehungswissenschaftlichen Fachbereichen. In diesen Fällen liegt der Anteil der ausgewählten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler im für führende Standorte üblichen Bereich von zwischen 50 und 90 Prozent (s. Tabelle 2). Zum anderen gibt es eine Reihe von Kleininreichungen von Institutionen, die über

¹⁶ Im der Times Higher Rangliste findet sich auf den ersten 20 Plätzen lediglich eine Kleininreichung, auf den letzten 20 Plätzen dagegen 17.

einen große Anzahl von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern verfügt, von denen aber nur wenige einreichen. In diesen Fällen ergeben sich in manchen Fällen Einreichungsquoten von um 10 Prozent (REF (2014), HESA (2015), eigene Berechnungen). Die Befunde von Furlong (2013) im Rahmen einer Untersuchung der Auswirkungen von RAE 2008 deuten auf eine Spezialisierung bei einer Reihe von erziehungswissenschaftlichen Standorten auf eine Spezialisierung in Bezug auf Lehr- und Beratungsaktivitäten hin, die sich auf die in REF 2014 abgebildete Forschungslandschaft entsprechend ausgewirkt haben dürften.

Die Beschreibung des Forschungsumfeldes eines erziehungswissenschaftlichen Standorts beinhaltet u.a. die Anzahl von forschungsaktiven Studierenden und das Forschungseinkommen. Aus diesen Daten lässt sich ablesen, dass im Laufe der Evaluationsperiode (1. Januar 2008 – 31. Juli 2013) insgesamt 3625 Dokortitel an teilnehmenden erziehungswissenschaftlichen Institutionen vergeben wurden. Der Durchschnitt von 2,51 Promotionen pro ausgewählter Wissenschaftlerin und Wissenschaftler stellt einen Spitzenwert innerhalb der Sozialwissenschaften dar. Dies scheint eine Reaktion auf den Satus der Erziehungswissenschaft als akademische Disziplin zu sein, die traditionell Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aus anderen Sozial- und Kulturwissenschaften importiert (vgl. Furlong & Lawn, 2011 und Mills et al., 2006).

Das durchschnittliche Drittmiteileinkommen in der Erziehungswissenschaft pro Jahr belief sich auf 58 Millionen Pfund. Damit warb im Durchschnitt jede ausgewählte Wissenschaftlerinnen und jeder Wissenschaftler (Vollzeitäquivalent) jährlich über 40.000 Pfund an Drittmitteln ein. Dies stellt eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Durchschnittswert von ca. 16.000 Pfund jährlich im Evaluationszeitraum von RAE 2008 dar und platziert die Erziehungswissenschaft über dem Durchschnittswert für alle Sozialwissenschaften (knapp unter 30.000 Pfund). Bereits zwischen RAE 2001 und 2008 hatte sich das Finanzierungsaufkommen für erziehungswissenschaftliche Forschung im Hochschulbereich verdoppelt (Furlong, 2013, S. 40f.).

Forschungsrelevante Drittmittel in der Erziehungswissenschaft kommen in erster Linie aus der öffentlichen Projektfinanzierung der Forschungsgemeinschaften, die der DFG ähnlich sind. Im Vergleich zu RAE 2008 hat die Bedeutung von Projekten, die von Regierungsministerien und der öffentlichen Verwaltung finanziert wurden, deutlich abgenommen. Dies erscheint angesichts der deutlichen Einschnitte in den öffentlichen Haushalten nach der Finanzkrise von 2008/09 nicht verwunderlich. Dagegen haben Umfang und Bedeutung von EU-finanzierten Forschungsaktivitäten in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Der Anteil von Projekten, die durch gemeinnützige Stiftungen finanziert werden, ist in den letzten 15 Jahren weitgehend stabil geblieben.

In Bezug auf die Arten von eingereichten Forschungsausgaben hat sich der Trend zur Einreichung von Zeitschriftenartikeln fortgesetzt. Sie machen 78 Prozent der eingereichten Outputs aus, gefolgt von Buchkapiteln (10 Prozent) und Monographien (8 Prozent). Der Anteil von Sammelbänden fällt dagegen mit weniger als 0,5 Prozent verschwindend gering aus. Bereits im Bericht zur Erziehungswissenschaft im Zuge von RAE 2008 wurde bemängelt, dass „Der

Trend von der Monographie zur Publikation von Zeitschriftenartikeln durchaus von den Erfordernissen der Evaluation selbst befördert worden ist. (...) Dies führte in manchen Fällen dazu, dass über Forschung und deren Ergebnisse in der Form einer unsystematischen und oft repetitiven Reihe von Zeitschriftenartikeln berichtet wurde, von denen jeder lediglich einen einzelnen Teilaspekt eines größeren Forschungsunterfangens aufgreift“ (RAE, 2009, S. 3). Trotzdem hat sich der Trend zum Zeitschriftenartikel zwischen 2008 und 2014 fortgesetzt.

Genderaspekte

Die Erziehungswissenschaft hat in Bezug auf teilnahmeberechtigte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler mit 62 Prozent den höchsten Frauenanteil aller 36 Fachbereiche (HEFCE, 2015, S. 8). Gleichzeitig ist es, wie bereits angedeutet, der Fachbereich, in dem die Einreichungsquote (Verhältnis von teilnahmeberechtigten und tatsächlich ausgewählten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern) mit 31 Prozent am niedrigsten ist. Somit ergibt sich die Frage, inwieweit sich diese Selektivität auf das Geschlechterverhältnis in den Einreichungsmustern der Erziehungswissenschaft in REF 2014 niedergeschlagen hat.

Wie bereits besprochen, stellt die Einreichung in die Forschungsevaluation für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein Reputationsmerkmal dar und ist deshalb von wichtiger Bedeutung für die persönliche Karriereentwicklung von Forscherinnen und Forschern. Nicht zuletzt deswegen hat HEFCE als federführende Organisation eine Reihe von Maßnahmen zur Stärkung der Gleichbehandlung und Verbesserung der „Einreichungsgerechtigkeit“ beschlossen und in die Richtlinien für institutionelle Einreichungen einfließen lassen (EDAP, 2015). Um die Wirkung dieser Maßnahmen festzustellen, wurden die Einreichungsmuster hinsichtlich einer Reihe von Merkmalen untersucht. Aus dem resultierenden Bericht (HEFCE, 2015) zur „Einreichungsgerechtigkeit“ ergeben sich eine Reihe interessanter Beobachtungen zur Repräsentativität von REF Einreichungen im Bezug auf die genderspezifische Personalstruktur im Bereich der Erziehungswissenschaft.

Eine wichtige Erkenntnis ist, dass die Einreichungsquote von Wissenschaftlerinnen im Durchschnitt aller 36 Fachbereiche mit 51 Prozent deutlich unter der ihrer männlichen Kollegen (67 Prozent) liegt,¹⁷ dass es aber deutliche Unterschiede zwischen den Fachbereichen gibt. Für die Erziehungswissenschaft ergibt sich ein Verhältnis von 36 zu 27 Prozent zuungunsten von Wissenschaftlerinnen. Um eine bessere Vergleichbarkeit herzustellen, errechnet HEFCE eine „Auswahlindex“, der das Verhältnis von für REF ausgewählte Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen unabhängig von der Einreichungsquote für einen Fachbereich insgesamt ausdrückt (HEFCE, 2015, S. 10f.). Ein Indexwert von über 1 zeigt dabei eine überproportionale Auswahl von männlichen Wissenschaftlern an. Wie in Tabelle 3 zu sehen ist, ergibt sich für

¹⁷ Während die Einreichungsquote für Männer mit 67 Prozent zwischen RAE 2008 und REF 2014 konstant geblieben ist, hat sich die Quote für Frauen von 48 auf 51 Prozent erhöht (HEFCE, 2015, S. 12).

die Erziehungswissenschaft mit 1.5 ein Indexwert, der im Mittel der Sozialwissenschaften aber über dem Durchschnitt aller 36 Fachbereiche liegt.¹⁸

Unit of Assessment (Fachbereich)	selected (ausgewählt)	all (teilnahme- berechtigt)	% selected (Einreich.- quote)	% female selected	% male selected	Selection index (Auswahl- index)
Architecture, Built Environment and Planning	1065	2030	52	49	54	1.2
Geography, Environmental Studies and Archaeology	1665	2020	83	81	83	1.2
Economics and Econometrics	750	975	77	71	79	1.5
Business and Management Studies	3410	8005	43	34	48	1.7
Law	1550	2645	59	52	64	1.7
Politics and International Studies	1250	1620	77	74	79	1.3
Social Work and Social Policy	1320	2295	58	53	63	1.5
Sociology	710	910	78	75	81	1.5
Anthropology and Development Studies	560	705	79	74	83	1.7
Education	1250 ¹⁹	4100	31	27	36	1.5
Sport and Exercise Sciences, Leisure and Tourism	810	1780	45	39	49	1.5
REF Main Panel C ²⁰ (Sozialwissenschaften)	14340	27085	62	57	65	1.5
Total REF 2014 (36 Fachbereiche)	52185	85935	61	51	67	1.3

Tabelle 3: Genderspezifische Einreichungsmuster REF 2014 (Quelle: HEFCE, 2015, eigene Berechnungen).

Bei der Interpretation dieser Daten ist wichtig, dass die angegebenen Auswahlindizes Rohwerte in dem Sinne darstellen, dass sie andere Faktoren, die Einfluss auf die Einreichungsquote haben, nicht berücksichtigen. Diese Faktoren umfassen zum Beispiel Alter, Anstellungsverhältnis, Ethnizität, Staatsangehörigkeit, Arbeitsplatzwechsel, usw. Wenn diese Faktoren

¹⁸ Über alle 36 Disziplinen gesehen haben medizinische Fächer wie Zahnmedizin und Pharmazie mit 2,4 den höchsten Indexwert, während in den Disziplinen Physik und Medien- und Kommunikationswissenschaft der Indexwert von 0,9 anzeigt, dass die Einreichungswahrscheinlichkeit von Wissenschaftlerinnen leicht über der von Wissenschaftlern liegt.

¹⁹ Da HEFCE für den Report zur Einreichungsgerechtigkeit verschiedene Modellierungen vornimmt, mussten einige Angestelltenkategorien unberücksichtigt bleiben. Deswegen liegt die in Tabelle 3 angegebene Zahl von ausgewählten Erziehungswissenschaftlern unter der im Abschnitt Ergebnisse der Forschungsevaluation genannten Zahl.

²⁰ Die in dieser Zeile dargestellten Zahlen beruhen auf eigenen Berechnungen.

mitberücksichtigt werden, ist davon auszugehen, dass sich die Einreichungslücke zwischen Männern und Frauen verkleinert.²¹

Interessanterweise besteht die genderspezifische Einreichungslücke noch nicht bei Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftlern,²² sondern öffnet sich erst ca. ab dem 30. Lebensjahr und erreicht für die Altersgruppen zwischen 45 und 55 Jahren die größte Ausprägung (HEFCE, 2015, S. 13). Dagegen hatten Faktoren wie die Selektivität einer Universität bei der Entscheidung, wer für REF 2014 ausgewählt wurde, keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die genderspezifische Einreichungsquote (HEFCE, 2015, S. 29).

Schlussfolgerungen

Die Ergebnisse der seit Mitte der 1980er Jahre regelmäßig durchgeführten Forschungsevaluationen im Vereinigten Königreich sind in vielerlei Hinsicht prägend für die Forschungslandschaft und die Strukturen von akademischen Disziplinen; die Erziehungswissenschaft stellt hierin keine Ausnahme dar. So besteht kein Zweifel daran, dass RAE und REF zur verstärkten Ausprägung einer vertikalen Differenzierung im Hochschulbereich geführt hat. Neben forschungsintensiven Universitäten hat sich ein institutioneller Typus herausgebildet, für den Forschungsaktivitäten, die den Qualitätsvorstellungen von RAE/REF entsprechen, nicht Teil der Kernaktivität sind. Die zu beobachtende steigende Selektivität in Bezug auf die Auswahl von Forscherinnen und Forschern hat zudem zur verstärkten Herausbildung hierarchischer Strukturen in Universitäten geführt, in denen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in akademischen Führungspositionen ganz konkret Entscheidungen hinsichtlich der Forschungsqualität ihrer Kolleginnen und Kollegen treffen (Austin und Jones, 2015).

Die angesprochene vertikale Differenzierung und die damit verbundenen Folgen treffen in besonderem Maße auch für die Erziehungswissenschaft zu (Oancea, 2010). Erfolg in der Forschungsevaluation wird von erziehungswissenschaftlichen Fakultäten zur Selbstdarstellung und für Marketingzwecke benutzt, was wiederum zur Hierarchisierung der akademischen Landschaft beiträgt. Bereits im Zuge von RAE 2008 hatte Furlong (2013, S. 91) von einer Segmentierung des erziehungswissenschaftlichen Sektors gesprochen, in der sich ca. 20 Standorte durch hohe Forschungsdichte und -qualität vom Rest des Feldes abgesetzt haben, während für den Großteil der Standorte hohe Forschungsqualität lediglich in Nischen erreichbar ist. Die Ergebnisse von REF 2014 zeigen, dass sich dieser Trend fortgesetzt hat.

²¹ Mit Hilfe eines Regressionsmodelles hat HEFCE (2015) diese Faktoren berücksichtigt, womit sich eine Verringerung des Rohindexes über alle 36 Disziplinen von 1.89 auf einen modellierten Index von 1.23 ergab (S. 12f.). Das heißt also, wenn alle Faktoren, von denen bekannt ist, dass sie Einfluss auf die Einreichungswahrscheinlichkeit haben, konstant gehalten werden, wenn also „gleich mit gleich“ verglichen wird, nähern sich die Einreichungswahrscheinlichkeiten für Männer und Frauen deutlich an. Diese Modellierung wurde nicht für einzelne Fachbereiche durchgeführt.

²² Als „*early career researcher*“ galten für im Rahmen von REF 2014 Wissenschaftler, die erst nach dem 1. August 2009 als unabhängige Forscher tätig wurden.

Die nächste Evaluation ist für das Jahr 2021 geplant und soll nach ersten Einschätzungen die administrativen Lasten der vorhergehenden Runden durch die stärkere Nutzung bereits vorhandener Daten verringern (z. B. zu Publikationen und zur projektgebundenen Forschungsfinanzierung). Das Grundprinzip des Peer-Review, nach dem forschende Akademiker am besten in der Lage sind, die Qualität hochschulischer Forschung zu bewerten, soll jedoch erhalten bleiben. Zudem gibt es keine Anzeichen von einem weiteren Prinzip der Forschungsförderung im Vereinigten Königreich abzuweichen, nämlich der Dualität von Grundfinanzierung von Forschungsexzellenz (gemessen an REF-Maßstäben) und der wettbewerbsorientierten Projektförderung durch die Forschungsgemeinschaften (etwa vergleichbar mit der DFG in Deutschland, jedoch in sieben Fachbereiche aufgespalten) (Sneddon, 2016). Es ist zudem damit zu rechnen, dass dem gesellschaftlichen Impact von Forschung bei der nächsten Evaluation ein höherer Stellenwert eingeräumt werden wird.

Während die Erziehungswissenschaft im Vereinigten Königreich als eine weitgehend feminisierte professionelle Gruppe (Furlong, 2013, S. 48) gesehen werden kann, zeigen die REF 2014 Daten zur Einreichungsgerechtigkeit, dass es weiterhin keine vollständige Gleichberechtigung zwischen weiblichen und männlichen Wissenschaftlern in Bezug auf karriererelevante Forschungsmerkmale gibt. Diese Einschätzung wird auch von den Befunden einer Studie zu Publikationsmustern in führenden erziehungswissenschaftlichen Zeitschriften unterstützt. Danach sind Autorinnen in englischen Zeitschriften gemessen an ihrem Anteil an forschungsaktiven Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern unterrepräsentiert (s. Ertl, et al. 2015 und Zierer et al., 2013).²³ Es ist deshalb zu erwarten, dass HEFCE für REF 2021 weitere Auflagen zur Verbesserung der Einreichungsgerechtigkeit erlassen wird.

²³ Im Vergleich zu ebenfalls untersuchten deutschen Zeitschriften sind die genderspezifischen Autorenanteile in den englischen Zeitschriften jedoch deutlich ausgeglichener.

Literatur

Austin, Ian & Jones, Glen (2015): Governance of higher education: global perspectives, theories and practices (London: Routledge).

EDAP (Equality and Diversity Advisory Panel)(2015): Equality and diversity in the 2014 Research Excellence Framework A report by the Equality and Diversity Advisory Panel (EDAP), s.

<http://www.ref.ac.uk/media/ref/content/equal/EDAP%20final%20report.pdf> (letzter Zugriff: 23 Feb. 2016).

Ertl, Hubert, Zierer, Klaus, Phillips, David, Tippelt, Rudolf (2015): 'Increasing convergence or divergence? An international comparison of publication patterns in journals of education', in: Oxford Review of Education, Vol. 41, No. 1, 64-88.

Furlong, John (2013): Education – an anatomy of the discipline. Rescuing the university project? (Abingdon: Routledge).

Furlong, John & Lawn, Martin (2011): Disciplines of Education. Their role in the future of educational research (Abingdon: Routledge).

HEFCE (2015): Selection of staff for inclusion in the REF 2014, s.

http://www.hefce.ac.uk/media/HEFCE,2014/Content/Pubs/2015/201517/HEFCE2015_17.pdf (letzter Zugriff: 23 Feb. 2016).

HESA (2015): Contextual data for the Research Excellence Framework 2014, s.

<https://www.hesa.ac.uk/ref2014> (letzter Zugriff: 23 Feb. 2016).

Mills, David; Jepson, Anne; Coxon, Tony; Easterby-Smith, Mark; Hawkins, Phil; Spencer, Jonathan (2006): Demographic review of the UK social sciences (Swindon: ESRC).

Oancea, Alis (2010): The impacts of RAE 2008 on education research in the UK: Main Report (Macclesfield: UCET/BERA).

RAE (Research Assessment Exercise) (2009): RAE 2008 subject overview reports. UOA 45 – Education, s. <http://www.rae.ac.uk/pubs/2009/ov/> (letzter Zugriff: 23 Feb. 2016).

REF (2011): Assessment framework and guidance on submissions, s.

<http://www.ref.ac.uk/pubs/2011-02/> (letzter Zugriff: 29 Feb. 2016).

REF (Research Excellence Framework) (2014a): Key facts, s.

<http://www.ref.ac.uk/media/ref/content/pub/REF%20Brief%20Guide%202014.pdf> (letzter Zugriff: 23 Feb. 2016).

REF (2014b): Results and submissions, s. <http://results.ref.ac.uk> (letzter Zugriff: 23 Feb. 2016).

REF (2015): Research Excellence Framework 2014: Overview report by Main Panel C and Sub-panels 16 to 26, s.

<http://www.ref.ac.uk/media/ref/content/expanel/member/Main%20Panel%20C%20overview%20report.pdf> (letzter Zugriff: 23 Feb. 2016).

Sneddon, Sam (2016): Research Landscape Updates (Internal, unpublished presentation at Oxford University, February 2016).

Times Higher (2014): Research Excellence Framework 2014: Institutions ranked by subject, s.

<https://www.timeshighereducation.com/sites/default/files/Attachments/2014/12/17/x/o/z/sub-14-01.pdf> (letzter Zugriff: 23 Feb. 2016).

Zierer, Klaus, Ertl, Hubert, Phillips, David, Tippelt, Rudolf (2013): 'Das Publikationsaufkommen der Zeitschrift für Pädagogik im deutsch-englischen Vergleich', in: Zeitschrift für Pädagogik, Vol. 59, No. 3, 400-424.